

Urteilen ohne Verurteilen – Weisheit zwischen Gerechtigkeit und Barmherzigkeit

1. Philosophische Perspektive

Die Philosophie trennt sorgfältig zwischen Urteilen und Verurteilen. Immanuel Kant bezeichnet Urteilkraft als die Fähigkeit, Besonderes unter allgemeine Regeln zu bringen. Ohne sie wäre menschliche Orientierung unmöglich. Hannah Arendt versteht Urteile als pluralistische Akte, die im Dialog mit anderen entstehen. Sie sind offen, begrenzt und stets veränderbar. Verurteilungen hingegen beanspruchen Absolutheit, schließen den Dialog aus und legen Menschen endgültig fest.

Daraus folgt: Urteilen ist notwendig und vernünftig, Verurteilen ist eine Anmaßung, die den anderen seiner Würde beraubt.

2. Biblischer Ausgangspunkt

„Einer ist der Gesetzgeber und Richter, der selig machen und verdammen kann. Wer aber bist du, dass du den Nächsten verurteilst?“ (Jakobus 4,12)

Der Text betont, dass Gott allein Gesetzgeber und Richter ist. Menschen können Handlungen beurteilen, aber sie dürfen nicht das Heil oder den Wert anderer bestimmen.

3. Anthropologische Perspektive

Menschen sind Wesen in Entwicklung. Sie lernen, ändern sich, machen Fehler und beginnen neu. Urteilen gehört zum Menschsein, weil es Orientierung und Verantwortung ermöglicht. Verurteilen dagegen fixiert Menschen, spricht ihnen Entwicklungsmöglichkeiten ab und verschließt die Tür zu Heilung und Versöhnung.

4. Praktisch-soziale Dimension

Urteilen ist im Alltag unverzichtbar. Gerichte fällen Urteile über Handlungen, Lehrkräfte über Leistungen, Eltern über Verhalten, Vorgesetzte über Arbeitsergebnisse. Verurteilen jedoch zerstört. Es greift die Würde der Person an, trennt statt zu verbinden und verhindert Versöhnung. Während Urteilen Orientierung gibt, schließt Verurteilen ab.

5. Evangelische Deutungen

Traditionell evangelisch

Traditionell evangelisch meint: Gott allein ist Richter. Menschen dürfen keine Urteile über den inneren Wert oder das Heil anderer fällen. Der Glaube vertraut auf Gottes Gnade und sein letztes Urteil. Daraus folgt ein strenges Verbot, andere zu verurteilen.

Aufgeklärt evangelisch

Aufgeklärt evangelisch bedeutet: Die Vernunft wird in den Glauben integriert. Menschen müssen urteilen, um verantwortlich handeln zu können. Diese Urteile bleiben jedoch begrenzt, vorläufig und offen für Korrektur. Verurteilen ist unzulässig, weil es Gottes Rolle an sich reißt und die Würde des Menschen verletzt.

6. Vergleichende Grundtabelle

Ebene	Urteilen (prüfen, unterscheiden)	Verurteilen (Person abwerten)
Philosophisch	Urteilkraft als notwendige Vernunfttätigkeit (Kant, Arendt)	Absolutsetzung, Ausschluss anderer Perspektiven
Biblisch	„Prüfet alles, das Gute behaltet“ (1 Thess 5,21)	„Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet“ (Mt 7,1)
Anthropologisch	Orientierung und Verantwortungsübernahme	Missachtung von Entwicklung und Würde
Praktisch-sozial	Kritik an Handlungen fördert Gerechtigkeit	Abwertung zerstört Vertrauen
Traditionell evangelisch	Verantwortung wahrnehmen, Urteil Gott überlassen	Strenges Verbot, über Menschen zu richten
Aufgeklärt evangelisch	Urteilen nötig, aber vorläufig und demütig	Anmaßung, Bruch mit Barmherzigkeit

7. Anwendung in Lebensbereichen

Lebensbereich	Urteilen (prüfen, unterscheiden)	Verurteilen (Person abwerten)
Familie	Eltern benennen Fehlverhalten: „Das war unfair.“	Eltern greifen das Kind an: „Du bist böse.“
Gemeinde	Kritik am Beschluss: „Dieser Weg hat Risiken.“	Ausschluss: „Dein Glaube ist wertlos.“
Beruf	Leistung wird bewertet: „Das Projekt ist verspätet.“	Mitarbeiter wird abgewertet: „Du bist unfähig.“
Gesellschaft	Gericht urteilt über Taten auf Grundlage von Beweisen	Pauschale Abwertung von Gruppen: „Die sind alle schlecht.“

8. Spirituelle und existentielle Dimension

Handeln ist die Brücke zwischen Wissen und Sinn.

Urteilen hilft, aus Wissen in Handeln zu kommen und damit Sinn zu gestalten. Verurteilen zerstört diese Brücke, weil es den Menschen selbst abwertet und keinen Raum für Entwicklung lässt.

Transzendenz bedeutet: Das letzte Urteil liegt nicht in unserer Hand, sondern in einer Wirklichkeit, die größer ist als wir. Diese Erkenntnis entlastet und befreit.

9. Fünf Merksätze

1. Urteilen bedeutet prüfen und unterscheiden – eine notwendige Fähigkeit des Menschen.
2. Verurteilen bedeutet, den Menschen selbst abzuwerten – dies ist Gott allein vorbehalten.
3. Handlungen dürfen kritisiert werden, die Würde der Person bleibt unantastbar.
4. Traditionell evangelisch heißt: Gott allein ist Richter, der Mensch darf nicht richten.
5. Aufgeklärt evangelisch heißt: kritisch urteilen, aber in Demut, Barmherzigkeit und Offenheit.

10. Kurzfassung

Urteilen und Verurteilen sind nicht dasselbe. Urteilen heißt, Handlungen zu prüfen und zu unterscheiden. Es ist notwendig, um Verantwortung zu übernehmen und Orientierung zu finden. Verurteilen dagegen bedeutet, den Menschen selbst festzulegen und ihm seine Würde abzusprechen.

Die Bibel sagt: Nur Gott ist Gesetzgeber und Richter (Jakobus 4,12). Traditionell evangelisch heißt das: Menschen dürfen keine Urteile über das Heil anderer fällen. Aufgeklärt evangelisch bedeutet: Menschen sollen urteilen, um verantwortlich zu handeln, doch sie müssen in Demut, Barmherzigkeit und Offenheit bleiben.

Die Leitlinie lautet:

Handlungen kritisieren, Menschen achten.

Das letzte Urteil liegt nicht in unserer Hand.